

Liebe Leserin, lieber Leser,

das vorliegende Heft steht ganz im Zeichen der Verhinderung des geplanten Megakraftwerks in Ensdorf. Hierauf haben wir in den vergangenen Wochen unser Hauptaugenmerk gerichtet und werden dies auch in den kommenden Wochen und Monaten tun. Um die Kräfte zu bündeln, hat die Energiewende Saarland das Aktionsbündnis „Kein Klimakiller (in) Ensdorf“ mitgegründet, das mit Informationsmaterialien, Ständen und Veranstaltungen in Erscheinung treten wird. Ihm gehören außerdem noch der BUND Saar, der NABU Saar und die Greenpeace Gruppe Saar an. Dieses Bündnis unterstützt im wesentlichen die Ensdorfer Bürgerinitiative darin, mehr und mehr SaarländerInnen gegen den Bau des Kraftwerks zu mobilisieren. Ab dem 6. September finden deshalb im ganzen Saarland auch gemeinsame Aktionssamstage statt. Hierüber berichtet Christian Bersin im folgenden Leitartikel.



Wir bitten in diesem Zusammenhang auch um Ihre konkrete Mithilfe. Sammeln Sie weitere Unterschriften (Liste zum Ausschneiden und Kopieren siehe letzte Seite), weisen Sie in Ihrem Bekanntenkreis auf die Aktionssamstage und weiteren Aktivitäten des Aktionsbündnisses hin, schreiben Sie Protest- und Leserbriefe und konkret: Wechseln Sie von RWE, ihren Töchtern oder Beteiligungsgesellschaften zu einem Ökostromanbieter. Das lohnt sich: für den Ausbau der Erneuerbaren Energien und mittel- bis langfristig für den eigenen Geldbeutel.

Um die von uns mit unterstützte Aktionszeitschrift „Klimaexpress“ der nächsten Umweltmagazin-Ausgabe beilegen zu können, verzichten wir aus Kostengründen auf die Ausgabe 4/2007 des Energiewende-Magazins. Wir bitten bereits jetzt dafür um Verständnis und melden uns im neuen Jahr mit hoffentlich vielen positiven Botschaften über Erfolge gegen das Kraftwerk und für das Klima und die Menschen wieder.

Im Namen des Vorstands,

Simone Peter

Aktionsbündnis „Kein Klimakiller Ensdorf“ gegründet

von Christian Bersin

Das in Ensdorf geplante 1600 Megawatt-Importsteinkohlekraftwerk von RWE stellt die größte Bedrohung für Umwelt und Gesundheit der Menschen im Saarland seit der Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Cattenom im benachbarten Lothringen dar. Außer der Energiewende Saarland e.V. haben auch die übrigen Umweltverbände die Verhinderung des Klimakillerkraftwerks Ensdorf zur höchsten Priorität ihrer Arbeit gemacht. Gemeinsam haben deshalb BUND Saar, NABU Saar, Greenpeace Gruppe Saar und Energiewende Saarland das Aktionsbündnis Kein

Klimakiller Ensdorf (KKE) ins Leben gerufen. Ziel des Aktionsbündnisses ist es, die Bürgerinitiative zu unterstützen und den Widerstand ins Land zu tragen (s.u.). Praktisch alle Fakten sprechen gegen das Riesenkraftwerk:

– Die ohnehin hohe Belastung mit Schadstoffen, Schwermetallen (wie z.B. Quecksilber), Feinstaub usw. im Saartal und angrenzenden Gebieten wird noch weiter erhöht. Schwere Gesundheitsbeeinträchtigungen für die dort lebenden Menschen und insbesondere die am stärksten

gefährdeten Kinder sind die Folge. Über 500 Ärzte haben deshalb eine Petition für den Verzicht des Kraftwerks unterschrieben.

– Die Immobilienwerte in der Nachbarschaft des Kraftwerks werden bei der Realisierung deutlich sinken. Davor warnt der Verband der Immobilienbesitzer. Private Hausbesitzer zahlen die Zeche für die Extra-Gewinne von RWE.

– Die Abwärmemenge, die das Kraftwerk an die Umgebung (Atmosphäre und Saar) freisetzen wird, entspricht der 1,5 fachen Menge der im Saarland insgesamt benötigten Heizenergie. Eine nennenswerte Nutzung von „Fernwärme“ kann in Ensdorf aus technischen und wirtschaftlichen Gründen nicht erfolgen. Das heute vorhandene Kraftwerk erzeugt bereits viel mehr Abwärme, als genutzt werden kann. Für zusätzliche Wärme gibt es schlicht keine Abnehmer.

– Das Kraftwerk setzt jedes Jahr die Menge an Kohlendioxid (CO₂) zusätzlich frei, die von vier Millionen PKW produziert wird. Schwere Folgen für das Weltklima sind zu befürchten.

– Der Wirkungsgrad von 46 % liegt zwar höher als der Wirkungsgrad von alten Kraftwerken aber deutlich unter dem technisch möglichen für reine Stromproduktion, wenn der Kohleverbrennung eine Kohlevergasung vorgeschaltet wäre. Gaskraftwerke (GuD) erreichen (ohne Wärmenutzung) einen Wirkungsgrad von 59 %!

– Kleine dezentrale Kohlekraftwerke können durch Nutzung ihrer Abwärme zu Heizzwecken (so genannte Kraft-Wärme-Kopplung, KWK) Gesamtwirkungsgrade von 75 % und mehr erreichen. Volkswirtschaftlich wären solche Kraftwerke am sinnvollsten. Betriebswirtschaftlich gerechnet ist das jedoch uninteressant, weil viel Geld in den Ausbau des Fernwärmenetzes fließen müsste und deshalb die Eigenkapitalrendite den von RWE geforderten Wert 15 % nicht erreicht.

– Bis zu 350 Arbeitsplätze mögen zwar durch RWE in Ensdorf geschaffen werden. Weit mehr Arbeitsplätze werden jedoch in kleineren Kraftwerken vernichtet, die - da der Gesamtbedarf an Strom nicht steigen wird – nicht mehr konkurrenzfähig sind, selbst wenn sie ökologisch z.B. durch KWK deutlich umweltfreundlicher sind.

- Der ohnehin kaum vorhandene Wettbewerb auf dem Strommarkt wird durch Stärkung der großen vier (EON, RWE, Vattenfall, EnBW), die bereits

heute 80 % der Stromerzeugung beherrschen, durch Neubau weiterer Großkraftwerke geschwächt. Die Zeche zahlen alle Stromverbraucher, auch die Industrie, die über zu hohe Stromkosten klagt. Die Zerschlagung der großen vier durch Trennung von Netz und Erzeugung und Stärkung der Konkurrenten wäre hier volkswirtschaftlich dringend geboten.

– Die von RWE für irgendwann später angekündigte Kohlendioxid (CO₂)-abscheidung wird so energieintensiv sein, dass der Wirkungsgrad des Kraftwerks um mindestens 10 Prozentpunkte (auf unter 36 %!) sinken und der Kohlestrom aus Kostengründen damit nicht mehr wettbewerbsfähig sein wird. Schon jetzt lässt sich sagen: die Abscheidung (die gegenwärtig noch nicht einmal technisch machbar ist) wird deshalb niemals gebaut.

Was tut das Aktionsbündnis „Kein Klimakiller Ensdorf“

Um einen politischen Gegendruck zu erzeugen, will das Aktionsbündnis die saarländische Bevölkerung zunächst an sechs Aktionstagen vom 6.9. bis 6.10. in allen Kreisstädten informieren und über die Möglichkeiten sich zu wehren aufklären. Dazu hat das Aktionsbündnis einen Klimaexpress in der Auflage von 30.000 aufgelegt, der die wichtigsten Informationen zu den von Ensdorf ausgehenden Umwelt- und Gesundheitsgefahren zusammenfasst, ein Flugblatt erarbeitet, dass den Menschen beim Stromanbieterwechsel behilflich sein soll, ein Protestpostkarte an den Ministerpräsidenten entworfen und zusätzlich Buttons und T-Shirts gegen das Kraftwerk Ensdorf herstellen lassen.

An den Aktionstagen werden neben der Information der Menschen Fotobotschaften an die politisch Verantwortlichen aufgenommen, jeweils ein Teil eines Großtransparentes unter Mitwirkung der Bevölkerung gemalt, aktiv für den Stromanbieterwechsel weg von RWE, energis, Pfalzwerke und den verbundenen Stadtwerken geworben, Unterschriften gegen Ensdorf gesammelt, zum Energiesparen aufgerufen und Klimakillerkekse von den Menschen vertilgt.

Erster Aktionstag ist am 6.9. ab 14 Uhr in der Saarlouiser Innenstadt. Am 8.9. geht es in Merzig weiter, am 15.9. folgt Saarbrücken, am 22.9. Neunkirchen, am 29.9. Homburg und am 6.10. als letzte Kreisstadt St.Wendel.

Abschluss des „heißen Herbstes“ soll eine Kundgebung auf dem Ludwigsplatz in Saarbrücken werden, bei der dem Ministerpräsidenten der vereinte Protest der saarländischen Bevölkerung demonstriert werden soll.



Auch Energiewende bei Demo gegen Klimakiller Ensdorf am 23.8. dabei

Was kann jedeR Einzelne jetzt tun?

1. Nachbarschaftsklagen:

die Menschen, die in der unmittelbaren Umgebung des Kraftwerks wohnen, können durch Klagen die Baugenehmigung verhindern oder zumindest hinauszögern. Die Frist für Einsprüche gegen die Flächennutzungsplanänderung der Gemeinde Ensdorf ist hingegen am 24. August abgelaufen.

2. PolitikerInnen ansprechen:

PolitikerInnen möchten wiedergewählt werden, deshalb ist es sinnvoll, ihnen klar zu machen, dass Sie ihr Wahlverhalten bei der nächsten Wahl davon abhängig machen werden, wie er/sie sich in der Frage des Kraftwerksbaus positioniert. Sprechen Sie deshalb mit BürgermeisterIn, Gemeinderäten, der Landrätin, dem Umweltminister, dem Gesundheitsminister, dem Ministerpräsidenten, den Landtags-, Bundestags- und Europaabgeordneten und fühlen Sie ihnen auf den Zahn.

3. Protestbriefe, Postkarten, Leserbriefe:

Schreiben Sie Briefe, Postkarten (z.B. die des Aktionsbündnisses) an die verantwortlichen PolitikerInnen. Schreiben Sie auch Leserbriefe, vor allem an Saarbrücker- und Bildzeitung.

4. Unterschriften sammeln:

Sammeln Sie Unterschriften, indem Sie die Liste der Bürgerinitiative (in Heft) ausschneiden und /oder kopieren und in Ihrer Nachbarschaft/Ihrem Bekanntenkreis Unterschriften gegen das Kraftwerk sammeln und an die Energiewende senden (Postfach 100410, 66104 Saarbrücken). Das haben bereits einige nach der Veröffentlichung im letzten Umweltmagazin getan. Stellvertretend für alle hier der besondere Dank an Inge Sulzbacher in Furpach und Dorothea Stuart, Rodenhof.

5. An Aktionen teilnehmen:

Nehmen Sie an Aktionen (z.B. der Bürgerinitiative und des Aktionsbündnisses) gegen das Kraftwerk teil, zeigen Sie damit den politisch Verantwortlichen, was Sie von dem Klimakillerkraftwerk halten.

6. Stromversorger wechseln:

Wechseln Sie von RWE und seinen Töchtern Energis und Pfalzwerke zu einem unabhängigen Ökostromanbieter (Lichtblick, Elektrizitätswerke Schönau (EWS), Greenpeace energy oder Naturstrom AG). Das kostet in der Regel nicht mehr, führt aber dazu, dass statt CO₂-Dreckschleudern und Atomkraftwerken mehr Kraftwerke auf Basis erneuerbarer Energien gebaut werden.

RWE ist auch an vielen Stadtwerken beteiligt! Dies sind u.a.: Stadtwerke Saarlouis, Stadtwerke Dillingen, Gemeindewerke Schwalbach, Technische Werke Saarwellingen, Stadtwerke Merzig, Stadtwerke Wadern, Stadtwerke St.Wendel, KEW Neunkirchen

7. Spenden Sie für das Aktionsbündnis:

Energiewende Saarland, Kontonummer 658 990 00, BLZ: 591 900 00 bei der Bank 1Saar eG, Stichwort „Aktionsbündnis“

Infosplitter

- Stichwort Abwärme: Das Kraftwerk Ensdorf will bei einem Wirkungsgrad von 46 % 1600 Megawatt (MW) Strom produzieren, 7000 Volllaststunden pro Jahr lang. Das bedeutet, dass ca. 1880 MW (54%) Abwärme anfallen, die mit 7000 Stunden multipliziert die Menge von 13,16 Milliarden Kilowattstunden (kWh) Abwärmemüll produzieren. Zum Vergleich: Das gesamte Saarland hat eine Wohnfläche (Stand Ende 2006) von 48 750 200 Quadratmeter, die einen durchschnittlichen Heizbedarf von 175 kWh pro Quadratmeter und Jahr haben, mithin 8,53 Milliarden Kilowattstunden Heizenergie benötigen. Das geplante Kraftwerk bläst also das 1,5 fache des gesamten saarländischen Heizwärmebedarfs einfach als Abwärme ungenutzt in die Umgebung!
- Stichwort CO₂ Ausstoß: Das Kraftwerk wird mehr als 8 Millionen Tonnen Kohlendioxid (CO₂) in die Atmosphäre blasen. Das entspricht der Menge an klimaschädlichem CO₂, die über 4 Millionen PKW (der 10 fache Fahrzeugbestand des Saarlandes) jedes Jahr aus dem Auspuff schicken.

Brief von Dr. Hermann Scheer, MdB, Präsident von EUROSOLAR an die Bürgerinitiative gegen das Kraftwerk Ensdorf vom 7. August 2007

Ich lehne die Renaissance der Kohlekraftwerke ab und plädiere stattdessen für einen raschen Ausbau der erneuerbaren Energien und der Kraft-Wärme-Kopplung. Wir brauchen das neue Kohlekraftwerk in Ensdorf nicht. Bereits im Jahr 2040 ist im Stromsektor eine Vollversorgung mit erneuerbaren Energien möglich. Wenn es wirklich noch neue fossile Kraftwerke geben sollte, dann dürfen diese Neubauten nur noch als dezentrale Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen laufen.

Diejenigen, die in den geplanten Kohlekraftwerken eine Brücke zu den erneuerbaren Energien sehen täuschen sich. Denn: Der Zeitfaktor spricht eindeutig für einen konsequenten Ausbau der erneuerbaren Energien und der Kraft-Wärme-Kopplung. Der Bau von Großkraftwerken dauert wesentlich länger, bindet Kapital und beschränkt die Ausbaupotenziale der erneuerbaren Energien. Von den mit ihrem Betrieb verbundenen Schädigungen der Gesundheit der Anwohner, der Umwelt und der Landschaft ganz zu schweigen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Hermann Scheer MdB

Forsa-Umfrage vom August 2007: Mehrheit der Bundesbürger will mehr Engagement der Regierung beim Klimaschutz und keine neuen Kohlekraftwerke

Zwei Drittel der Deutschen wollen, dass die Bundesregierung mehr für den Klimaschutz tut, etwas weniger als ein Drittel ist da anderer Meinung. Selbst die Anhänger der Regierungsparteien CDU/CSU und SPD wollen zu 58 bzw. zu 67 Prozent, dass deren Regierungsvertreter sich stärker für den Schutz der Erdatmosphäre engagieren. Das ist das Ergebnis einer aktuellen forsa-Umfrage, die der BUND im August durchführen ließ. Zwei Drittel der über eintausend repräsentativ und bundesweit Befragten bejahten sowohl einen Stopp der Planung von Kohlekraftwerken als auch Tempolimits auf Autobahnen.

67 Prozent der Befragten sprachen sich dafür aus, dass keine neuen klimaschädlichen Kraftwerke auf Braunkohle- oder Steinkohlebasis gebaut werden. Hier sind es 67 Prozent der CDU/CSU- und 65 Prozent der SPD-Anhänger, die keine neuen Kohlekraftwerke wollen. Lediglich ein Fünftel der Befragten (21 Prozent) sind für neue Kohlekraftwerke.

Der Klimawandel schreitet immer schneller voran. Als Folgen der globalen Erwärmung werden wir mit häufigeren Hitzesommern, Dürren, aber auch mehr Extremniederschlägen und Überschwemmungen zu rechnen haben. Je rasanter der Klimawandel voranschreitet, desto schlimmer die Konsequenzen, da es für Menschen, Tiere und Pflanzen immer schwieriger wird, sich anzupassen. Die Verursacher der Katastrophe aber machen weiter wie bisher. So setzt einer der großen Verursacher, RWE, in Ensdorf auf ein weiteres Kohlekraftwerk.

Daher ist es höchste Zeit für die Energiekonzerne RWE und Co. aus der Kohle auszusteigen und zielgerichtet und in großem Stil in erneuerbare Energien zu investieren. Die Kohlenstoffdioxidemissionen der Industrieländer müssen in den nächsten Jahrzehnten drastisch reduziert werden, wenn wir eine globale Erwärmung um mehr als 2 °C vermeiden wollen. Gleichzeitig muss unsere Energieversorgung gesichert bleiben. Deshalb brauchen wir eine Energiewende - jetzt. Die Technologien dafür sind bereits vorhanden und einsetzbar, die Energiewende ist machbar.

RWE ist Europas größter Klimazerstörer unter den Energieerzeugern. Der Konzern ist für 15 Prozent der europäischen Kohlendioxid-Emissionen aus der Stromproduktion verantwortlich und mit jährlich 168 Millionen Tonnen Kohlendioxid der größte Produzent von Treibhausgasen in Europa. Mit dem Bau des Kraftwerkes in Ensdorf wird sich diese traurige Bilanz noch einmal um 8 Millionen Tonnen Kohlendioxid pro Jahr vergrößern.

Der Klimanotstand kümmert RWE dabei offenbar nicht. In Neurath wurde vor Kurzem der Grundstein für ein 2000 MW Braunkohlekraftwerk gelegt.

Weitere große Steinkohlekraftwerke –unter anderem das hier im Saarland mit 1600 MW - sind in der Planung. In den nächsten Jahren muss in Deutschland ein Großteil des Kraftwerksparks ersetzt werden. RWE vertut diese Chance zur Energiewende und gefährdet damit unser aller Zukunft.

Auch der von RWE viel gelobte Wirkungsgrad des Kraftwerkes von 46% ist kritisch zu sehen. Einen wirklich hohen Wirkungsgrad erreicht ein Kraftwerk nur, wenn es Kraft-Wärme-Kopplung betreibt, also neben der Stromproduktion Fernwärme für nahe gelegene Haushalte oder Industrie zur Verfügung stellt. Kleine, dezentrale Kraftwerke können dadurch einen Wirkungsgrad von 90% erreichen. Da das geplante Riesenkraftwerk in Ensdorf nur einen Wirkungsgrad von 46 % erreicht, kann man sich leicht ausrechnen, dass die Hälfte der nutzbaren Energie einfach verpufft.

Der Vorschlag, die riesigen Mengen an Kohlenstoffdioxid, die ein solches Kraftwerk produziert, abzuscheiden und in tiefen geologischen Formationen zu lagern, erntet Skepsis bei Greenpeace. Diese Technik steckt noch im Erprobungsstadium und wird nach unserer Einschätzung frühestens in 10- 15 Jahren für Großanlagen einsatzfähig sein. Bis dahin müssen wir aber die Treibhausgasemissionen bereits drastisch gesenkt haben – die Technologie kommt also zu spät. Erst recht für das in Ensdorf geplante Kraftwerk, das dann schon lange am Netz wäre und vermutlich nie nachgerüstet würde. Die aktuelle Diskussion um die Kohlendioxidverpressung ist nur für eines gut – sie liefert ein grünes Deckmäntelchen für den Neubau klimaschädlicher Kohlekraftwerke.

Wir beteiligen Sie an der Energiewende !



Die Ökostrom Saar GmbH bietet interessierten Bürger/innen ökologisch und ökonomisch attraktive finanzielle Beteiligungen an. Lassen Sie sich unverbindlich informieren!

Projekte in Vorbereitung:
Biogasanlage in Lebach
Photovoltaikanlagen St. Wendel/Weiskirchen/Losheim

Ökostrom Saar GmbH Postfach 104045 66654 Merzig
Tel.: 06861-8390 -130 Fax: - 131 info@oekostrom-saar.de

Radioaktiv und ätzend: unliebsame Fracht durch Trier – Anfrage an Stadt gestellt Deutsch-französische Kundgebung gegen Urantransporte in Perl-Apach

von Markus Pflüger

„Atommüll verhindern, bevor er entsteht“ und „Internationale Urantransporte stoppen“ stand auf Transparenten und Plakaten. AtomkraftgegnerInnen von Anti-Atom-Initiativen aus Trier und Region, Frankreich, Nordrhein-Westfalen und Südwestdeutschland versammelten sich am Samstag, den 12. Mai am deutsch-französischen Grenzbahnhof Perl-Apach. Dort protestierten sie gegen den Transport von Uran, genau genommen Uranhexafluorid. Etwa alle 2 – 3 Wochen fährt hier im saarländischen Perl ein Zug durch, der unter anderem auch Trier durchquert, und bringt die gefährliche Fracht ins westfälische Gronau, wo das Uran angereichert wird. So löste im Juni 2006 ein im Güterbahnhof Trier-Ehrang wartender Urantransport Großalarm aus, da ein Strahlendetektor in einem benachbarten Industriebetrieb erhöhte Radioaktivität festgestellt hatte (vgl. Trierischer Volksfreund, 30.06.06).

„Wir fordern, dass die Urananreicherung weltweit gestoppt wird und keine Urantransporte zu diesem Zweck mehr stattfinden“, erklärte Julia Bäuerlein von der Stop Bure Gruppe, einer Anti-Atom-Initiative aus Trier. „Die Urantransporte sind nicht ohne. Die Folgen eines Unfalls könnten verheerend sein: Wenn das Uranhexafluorid mit Luft in Berührung kommt, wird es sofort zu Flusssäure – diese ist ätzend und hoch giftig. Alle Anwohner müssten sofort evakuiert werden. Ganz zu schweigen von der Radioaktivität, die auch ohne Unfall ein gesundheitliches Risiko darstellt. Diese Transporte sind eine Gefahr für Anwohner und Bahnreisende!“, so Thomas Wissen von „Messen für aktiven Umweltschutz“ (MAUS), einem Verein, der die Radioaktivität des Atomkraftwerks Cattenom misst. Die beiden Antiatomgruppen haben dazu eine Anfrage an den Trierer Oberbürgermeister Jensen gestellt und wollen wissen, ob Stadt, Polizei, Rettungsdienste und Feuerwehr vorbereitet sind und wann die Transporte durch die Stadt rollen. Eine erste Antwort bat um Zeit für einen Meinungsbildungsprozess.

Das Uranhexafluorid stammt aus der Atomfabrik im südfranzösischen Pierrelatte. Von dort aus wird es über Lyon, Perl-Apach, Trier, Düsseldorf und Köln nach Gronau gebracht und angereichert. Dann können daraus Brennstäbe für den Betrieb von Atomkraftwerken hergestellt werden. Entlang der gesamten Atomspirale entsteht Atommüll, dessen Lagerung nach wie vor ungeklärt ist. Die Produktion des „unlöslichen Atommüllproblems“ wollen die Atomkraft-gegnerInnen im Keim

ersticken – zu diesem Zweck finden Proteste an der gesamten Transportstrecke statt. Zeitgleich zur Kundgebung in Perl protestierten AtomkraftgegnerInnen an der deutsch-niederländischen Grenze bei Gronau gegen Uranmüllexport nach Russland und prangerten damit die internationale Atommüllverschiebung an.

Mit der Kundgebung am 12. Mai wurde der atomare Alltag in der Region und die Gefahr, die davon



Protestaktion Perl 12.5.07

ausgeht, vor Augen geführt. „Die meisten Anwohner ahnen nicht, dass in ihrer unmittelbaren Nähe radioaktives und hochgefährliches Material vorbeigefahren wird und dass dabei außerdem Atommüll entsteht“, meint Lydia Tomaschowski von der Greenpeace Gruppe Trier, die die Aktion unterstützt. Auf der Kundgebung am Bahnhof sprachen zudem ein französischer Eisenbahngewerkschafter sowie ein Vertreter der Koordination Stop Bure vom französischen Netzwerk Atomausstieg und es spielten die „Stop Bure Brothers“ einige Antiatomlieder. Nach der Kundgebung wurden die Gleise symbolisch besetzt um den Forderungen Nachdruck zu verleihen. Französische Zeitungen und der Französische Regionalfernsehen berichteten, der Trierische Volksfreund hat vorab ausführlich berichtet. „16vor.de“, die neue Onlinzeitung für Trier hatte als einzige deutschsprachige Zeitung ausführlich von der Protestaktion berichtet und nicht nur wie die Saarbrücker Zeitung die Polizeiangaben von „40 Teilnehmern“ für eine Kurzmeldung übernommen. Die Proteste gegen den Anfang der Atomspirale sollen weitergehen, deshalb werden weiterhin Beobachterinnen und Informationen benötigt.

Weitere Infos unter www.urantransport.de

Rekord an Ökostrom im ersten Halbjahr 2007

Vor allem die Rekordproduktion an Windstrom hat den Ökostromanteil im deutschen Stromnetz im ersten Halbjahr 2007 nach oben schnellen lassen. Ca. 9 % des Stroms wurden allein von Windenergieanlagen geliefert und der Gesamtökostromanteil dürfte daher bei mindestens 15 % gelegen haben. Dies wird indirekt auch von den deutschen Stromnetzbetreibern bestätigt, die laut PHOTON für das Gesamtjahr einen Anteil des nach Erneuerbaren Energie Gesetz vergüteten Stroms von über 16 % an der deutschen Stromproduktion erwarten. Davon stammen 0,7 % aus Solarstromanlagen. Eigentlich sollte in den Szenarien der Bundesregierung erst im Jahr 2010 ein Anteil von 12,5 % Ökostrom erreicht werden. Der weit schnellere Ausbau zeigt, dass die Bundesrepublik in der Lage ist, sowohl aus Atomenergie auszusteigen als auch die Klimaziele einzuhalten, wenn das gegenwärtige Ausbautempo der Erneuerbaren Energien beibehalten wird.

Christian Bersin

Aufnahme- bzw. Änderungsantrag

Ich möchte / Wir möchten die Arbeit der Energiewende Saarland e.V. unterstützen und zukünftig

das Energiewende-Magazin als Beihefter zum vierteljährlich erscheinenden Umweltmagazin

Saar des BUND beziehen:

- 1. im Rahmen einer einfachen Mitgliedschaft „Light“ für 15,- Euro pro Jahr.
- 2. im Rahmen einer Mitgliedschaft „Standard“ von 20,- Euro pro Jahr
- 3. im Rahmen einer Fördermitgliedschaft „Soli“ Euro (mind. 50,-Euro) pro Jahr
- 4. per e-Mail als AbonnentIn für 5,- Euro pro Jahr das Energiewende-Magazin beziehen. Der

Versand soll an folgende Email-Adresse erfolgen:

Name: Vorname:
Straße: PLZ, Ort:
Datum: Unterschrift:

Einzugsermächtigung

Ich erteile der Energiewende Saarland e.V. hiermit die jederzeit widerrufbare Einzugsermächtigung für den o.g. Betrag von folgendem Konto:

Kto.-Nr. BLZ Bank

.....

Ort, Datum Unterschrift

Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich abzugsfähig. Bis 51,- Euro gilt der Kontoauszug als Spendennachweis.

Bei höheren Beträgen erhalten Sie von uns jedes Jahr eine Spendenbescheinigung.

Impressum

Hrsg: Energiewende Saarland e.V.
Postfach 10 04 10, 66004 Saarbrücken
Büroadresse:
Evang.-Kirch-Str. 8, 66111 Saarbrücken
Tel./Fax 0681-3798751,
email: ew-saar@web.de

Bankverbindung:
Bank 1 Saar eG, BLZ 591 900 00,
Kto.Nr. 658 990 00

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder.

Kontaktadressen:

Fotovoltaik: Christian Bersin, Tel. 0681-473546,
ChrisBersin@web.de

Biomasse: Heiko Hoff, E-mail: hhoff@gmx.de

Windkraft, Beteiligungsmodelle:

Thomas Nägler Tel. 06861 - 8390130,

E-mail: Thomas.naegler@oekostrom-saar.de

Energiepolitik: Simone Peter, Tel. 0681-398712

E-mail: S.Peter@unendlich-viel-energie.de

Energieeinsparung, Energieeffizienz, Erneuerbare Energien:

Peter Wünsch, Tel. 06897-7789317,

E-mail: peter.wuensch@gmx.de



**BÜRGER
FÜR KLIMA- UND
UMWELTSCHUTZ**

**Gegen ein klimaschädliches
Großkraftwerk in Ensdorf!**

In Ensdorf plant RWE den Neubau eines klima- und gesundheitsschädlichen Steinkohle-Großkraftwerkes. Es wird in einem dicht besiedelten und erheblich belasteten Gebiet große Mengen an Schadstoffen ausstoßen: Pro Jahr ca. 8,38 Millionen Tonnen CO², 1050 kg hochgiftiges Quecksilber, 700 Tonnen krebserregende Stäube, ca. 20 Tonnen andere Schwermetalle, 7000 Tonnen Schwefeldioxid und vieles mehr. Verschattung droht durch riesige Dampf Wolken an 200 Tagen pro Jahr !

Petition an den saarländischen Landtag, an alle verantwortlichen Kommunalpolitiker, an die RWE:

Wir fordern einen Verzicht auf das geplante Großkraftwerk in Ensdorf zum Schutz der Umwelt, unserer Gesundheit und des Klimas! Keine weiteren Schadstoffbelastungen mehr im Saartal!

Nr.	Name	Straße	PLZ, Wohnort	Unterschrift
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
13				
14				
15				